Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 35 (1964)

Artikel: Lenzburgs letztes Strohdachhaus ist verschwunden
Autor: Attenhofer, Edward
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918248

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stens, 53, 745 ℒ); 7. untere Knabenschule II (Eggen, 46, 637 ℒ); 8. obere Stadtschule – Vorstufe (Irminger – Theologiekandidat, 31, 728 ℒ); 9. obere Stadtschule II. Abteilung (zus. 53 Schüler, Helfer Wanger, 888 ℒ – Herr Otto, 728 ℒ); 10. untere Mädchenschule (Frau Hagenbuch, 58, 325.5 ℒ); 11. obere Mädchenschule (Jgfr. Schmuziger, 90, 583.7 ℒ?); 12. öffentliche Arbeitsschule (Jgfr. Oelhafen, 40, 445 ℒ); 13. u. 14. private Arbeitsschulen (Frau Otto, Lehrers der Oberstufe, vormals Melle Larche, Arbeitslehrerin an der obern Mädchenschule; sodann Frau Dürr); 15. öffentliche Singschule (Organist Stephani); 16. private Singschule (durch Pfeiffer in Lenzburg gegründet, seit kurzem wirkt Musiklehrer Heß); 17. Schreibschule (für Schönschreiben) für alle Knaben und Mädchen (Walther, 979 ℒ).

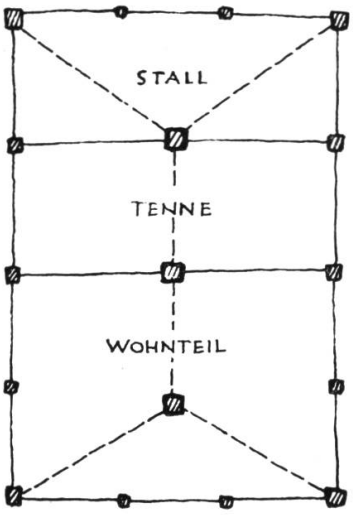
LENZBURGS LETZTES STROHDACHHAUS IST VERSCHWUNDEN

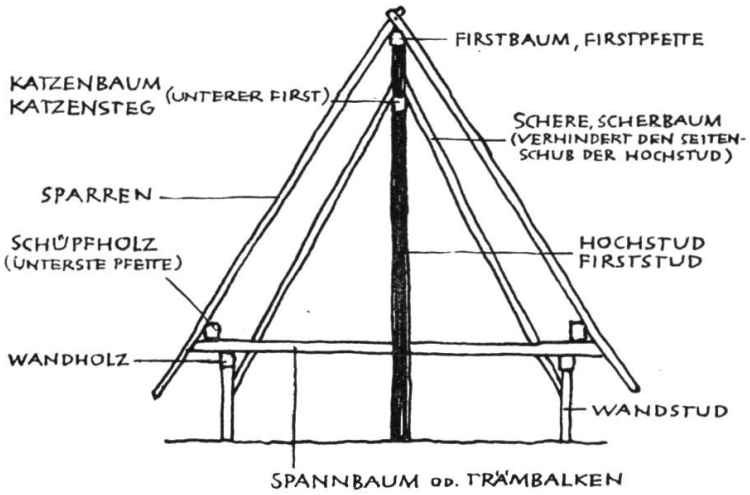
VON EDWARD ATTENHOFER

Donnerstag, den 18. April 1963 begann man mit dem Abbruch des Strohdachhauses der Familie Bolliger. Der Konstruktion nach war es ein «Dreisässenhaus» (Wohnhaus – Tenne – Stall), wie die meisten Strohhäuser im aargauischen Mittelland. Kaum ein Dutzend ist heute noch vorhanden.

Das Trennen der Hochstüden vom Firstbaum über dem Stall kostete ein hartes Stück Arbeit. Sie hätten wohl noch hundert Jahre standgehalten; aber das Dach über der Wohnung war nach vielen Flickversuchen doch mit der Zeit derart schadhaft geworden, daß der Regen in die Schlafzimmer tropfte.[1] Als sich dann in einer Sturmnacht der Südgiebel senkte, ward dem Haus das Todesurteil gesprochen. Über sein Alter konnte leider nichts in Erfahrung gebracht werden. Die noch tadellos erhaltenen Eichenbalken trugen wohl Zeichen für das Zusammenfügen der einzelnen Teile, aber keine Jahreszahl. Wer mitansehen konnte, wie ganze Wagenladungen mächtiger, gesunder Balken weggeführt wurden, dem drängte sich die Überlegung auf, daß allein die Holzkonstruktion für einen Neubau gegen 70 000 Franken kosten müßte.

[1] Vor zehn Jahren wäre der Zerfall des Wohnteils noch aufzuhalten gewesen; aber die Geldmittel fehlten.





Schematischer Grundriß und Querschnitt des Aargauer Strohhauses

Mit freundlicher Genehmigung des Eugen-Rentsch-Verlages, Erlenbach-Zürich, dem Werk von Richard Weiß „Häuser und Landschaften der Schweiz" entnommen

Das Lenzburger Strohhaus kurz vor dem Abbruch

Photo: Aargauer Tagblatt

Man nimmt an, daß das «Dreisässenhaus» im 14. Jahrhundert entstanden sei und daß um die Mitte des 16. Jahrhunderts im bernischen Aargau der klassische Strohhaustyp voll ausgebildet war.[2]

Ein Tag nach dem Abbruch erschien in der Zeitung ein Artikel, der die Frage aufwarf, ob das Lenzburger Strohdachbauernhaus wirklich verschwinden müsse. Der Verfasser meinte, man sollte versuchen, das Haus für die kommenden Generationen zu erhalten. – Leider kam der Aufruf zu spät. Immerhin freut es einen, daß es Heimatfreunde gibt, die bereit wären, für Erhaltenswertes eine Lanze zu brechen.

Tatsächlich ist mit dem Abbruch des letzten Strohhauses ein Stück Alt-Lenzburg unwiederbringlich verloren gegangen. «Immer mehr verschwinden diese Zeugen der Bauweise unserer Ahnen, und damit verlieren unsere Dörfer ihre Eigenart. Sie werden eintöniger und weniger interessant. Die alten Winkel, welche Künstler und Photographen entzückten, gehen dahin» (bei P. Felder). Das Gesagte gilt auch für unsere Kleinstädte. Man gibt sich oft zu wenig Rechenschaft über den «Substanzverlust an einheimischem Volkstum».

Besonders betrüblich ist in unserem Falle das Verschwinden des Strohhauses aus folgendem Grunde: Zu wenig beachtet wird wohl von vielen die Eigenart des kleinen Platzes in der obern Burghalde, wo die Schloßgasse mit der Burghaldenstraße zusammentrifft. Dort schauen nämlich verschiedene Jahrhunderte auf den Besucher herab. Aus der Höhe grüßt ein Teil der Lenzburg, ein Zeuge aus dem Mittelalter; in der halben Höhe des Schloßberges guckt aus Bäumen ein Bau des 20. Jahrhunderts hervor. An der Straße ist mit halbrundem Turm das 17. Jahrhundert vertreten, und links davon thront herrschaftlich das klassizistische Burghaldenhaus aus dem 18. Jahrhundert. Auf dem kleinen Platz geben sich somit die Jahrhunderte ein Stelldichein. Nur der Vertreter des 16. Jahrhunderts fehlt in diesem Gremium: das alemannische Bauernhaus. Durch sein Ausmerzen erleidet für immer das Rendez-vous des siècles eine arge Einbuße.

[2] Eine aufschlußreiche Arbeit über «Das Aargauer Strohhaus» von Dr. Peter Felder ist als Schweizer Heimatbuch im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienen.